

# Wintergäste im Haus

30.11.2014

Bei spätherbstlichen Försterwanderungen weise ich meine Waldbesucher beim Anblick unseres Forsthauses Frauensee immer auch auf einen oft vergessenen Naturschutzaspekt hin, den jedermann leicht berücksichtigen kann: die Duldung „kulturfolgender“ Wintergäste im menschlichen Wohnbereich.

Viele geschützte Tierarten haben sich als Kulturfolger in den letzten Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten an das Leben im menschlichen Wohnbereich gewöhnt. Manchmal suchen sie Ersatz, da ihre früheren Lebensräume zerstört oder vermindert wurden. Oft sind es ursprüngliche Fels- und Höhlenbewohner, denen Wohngebäude gute Existenzbedingungen bieten.

Vor allem ältere repräsentative oder sakrale Bauten mit geräumigen Dachböden und reichgegliederten Fassaden, Erkern und Verzierungen, aber auch Fachwerkhäuser, Bungalows, Gartenlauben, Bauerngehöfte und einzeln stehende Forsthäuser und ihre zahlreichen Nebengelasse spielen heute eine wichtige Rolle im Artenschutz. Vögel wie Hausrotschwanz, Grauschnäpper, Bachstelze, Rauch- und Mehlschwalbe, Turmfalke, Schleiereule, Steinkauz, Mauersegler, Dohle oder Storch; Säugetiere wie Fledermäuse, Siebenschläfer oder Steinmarder; Lurche und Kriechtiere wie Kröten, Salamander, Molche, Ringelnatter oder Blindschleiche; Insekten wie Florfliege, Tagpfauenauge oder Marienkäfer suchen Brut- oder Schlafplätze an Dach, Hauswand oder Keller.

Besonders jetzt im Spätherbst gelingt es nicht wenigen Tieren, im menschlichen Wohnbereich Schutz vor den harten Wintermonaten zu finden. Es sind liebenswerte, friedliche Gäste, die wir nicht vertreiben sollten.

Hier einige Beispiele:

- Fledermäuse versuchen nicht selten, in Kellern zu überwintern. Sie benötigen kühle, relativ ungestörte, zugluftfreie Räume mit hoher Luftfeuchte und diversen Hangplätzen wie Vorsprüngen, Spalten, Fledermausbrettern oder -kästen. Als Zugang genügen 4 cm- Bohrungen im oberen Teil der Eingangstür oder im Fensterrahmen.
- Auch Kröten, Salamander, Molche, Ringelnattern und Blindschleichen benutzen geeignete kühle Keller als Winterquartier. Wir sollten sie in Ruhe lassen und im kommenden Frühjahr prüfen, ob die Tiere das Versteck wieder verlassen konnten.
- Dachböden können für Eulen und überwinternde Kleinvögel Rettung vor Schnee und Kälte bedeuten. Ein „Eulenloch“ im Giebel sollte belassen werden.
- Die bekannten und beliebten Marienkäfer kommen jetzt oft zu Hunderten ins Haus. Die Doppelfenster sind ihre begehrtesten Schlupfwinkel. Sie besuchen uns wie andere Insekten auch manchmal schon bei schönem warmen Herbstwetter, denn ihre Winterruhe wird vor allem durch die abnehmende Tageslänge ausgelöst. Das schützt sie dann auch vor plötzlichen Kälteeinbrüchen und davor, ihre Energiereserven vorzeitig zu verbrauchen, wenn es zwar noch warme Tage, aber nichts mehr zu fressen gibt.
- Sympathische Wintergäste sind auch die Florfliegen, fast durchsichtige zarte grüne Wesen mit goldglänzenden Augen. Ihre Larven heißen Blattlauslöwen -

sie machen sich, wie auch die Marienkäfer, im kommenden Frühjahr durch Verzehr größerer Mengen Blattläuse im Garten nützlich.

- Auch Schmetterlinge wie der Kleine Fuchs und das Tagpfauenauge überwintern oft in Kellern, auf Dachböden und in unbeheizten Zimmern. Das Tagpfauenauge ist besonders häufig und durch den großen bunten, der Zeichnung einer Pfauenfeder ähnlichen Augenfleck am Vorderwinkel der Flügel gut zu erkennen.

Beachten Sie bitte auch: Geheizte Zimmer sind Todesfallen für alle Insekten, da es hier nicht zu einer ausreichenden Drosselung ihres Stoffwechsels kommt. Versuchen Sie die Tiere also in kühle Räume umzusetzen, wenn das möglich ist.

Klaus Radestock

[Klaus.radestock@gmx.de](mailto:Klaus.radestock@gmx.de)

